

Über Hunde die Wagen ziehen.

Armand Martin

Mitte Januar schickte mir Nicole Gasser, eine Hündeler-Freundin vom Leonberger Club, eine Einladung für ein Zugseminar, veranstaltet von der IGKO; (die Abkürzung steht für (Achtung, tief Luft holen) Interessengemeinschaft Kynologischer Organisationen im Kanton Bern und angrenzenden Gebieten).

Wir besitzen seit vielen Jahren einen schönen Hunde-Leiterwagen, haben diesen auch oft benutzt, aber nie eine Ausbildung im Wagenfahren genossen. Klar, dass ich mir die Gelegenheit, welche die IGKO da bot, nicht entgehen lassen wollte, und so meldete ich mich sofort zur Teilnahme an.

Am 25. Januar, einem Freitag, rückte ich denn am späten Nachmittag im Restaurant Bären in Schönbuehl ein. Cato, unser Landseer, war nicht dabei, denn Theorie war angesagt, etwas, das bei unseren Hunden bekanntlich kaum Begeisterung auslöst.

Antje Neef, die Referentin aus Deutschland, deckte uns fünf Teilnehmer (ich war als einziger Mann Hahn im Korb) mit einer geballten Ladung Wissen ein. Zunächst Allgemeines über Zuggeschirre: verschiedene Formen und deren Nutzung, Materialien, aus denen sie hergestellt werden, Vor- und Nachteile der verwendeten Materialien und vieles mehr, alles belegt mit Mustern zum Anfassen.

Nach kurzem Imbiss dann die speziellen Aspekte: Anforderungen an den Hund, Risiken, Einschränkungen und unterschiedliche Zugarten. Dann die verschiedenen Möglichkeiten einen Hund einzuspannen, über Zugstangen an der Deichsel oder über ein Ortscheit und eine Waage, mittels X-Geschirr, Brustblatt oder Silen-Geschirr, bald rauchten beinahe die Köpfe. Aber es ging weiter: Bollerwaden, Handwagen, Leiterwagen, Sacco Car, Trainingswagen in tausend Varianten, drei und vierräderig, jetzt rauchten die Köpfe wirklich! Doch da waren noch die Befehle, die ein Hund lernen muss, wenn er zieht: voran, steh, links, rechts gehören zu den Mindestanforderungen. Doch dann, nach 22 Uhr, war es geschafft – und wir auch!



Am Samstag rückten wir mit den Hunden ein, denn jetzt ging es um die Praxis. Pech hatte Nicole Gasser, ihre Leonberger Hündin war läufig geworden und gerade in der Stehphase, so musste sie ohne Hund mittun, dafür amtierte sie als Fotografin.

Als erstes demonstrierte Antje an ihrem Leonberger Rüden, wie man ein Brustgeschirr anzieht. Ganz leicht ging das – na ja, der Hund ist Profi und bestens erzogen, weiss also genau, was er zu tun hat. Dann erhielten wir



Teilnehmenden je ein Geschirr und sollten das unseren Hunden anziehen. Aber oha! jetzt war das gar nicht mehr so einfach. Was ist hinten, was vorn? Wo geht der Bauchgurt durch? Durch welche Schlaufen müssen die Vorderpfoten? Mit Antjes gnädiger Hilfe schafften es aber alle.



Nun aber rasch zum Einspannen! Ja, denkste. Jetzt mussten die Hunde mit den Gespannen, diesen für sie so sonderbaren Gerätschaften, vertraut gemacht werden. Zuerst die Bollerwagen beschnuppern, dann die herumliegenden Zugstangen. Als nächstes über

die querliegenden Deichseln steigen, dann dasselbe mit der Schikane, dass die Deichsel angehoben und im Moment des Darübersteigens scheppernd fallen gelassen wurde.



Das waren Übungen zum Aufwärmen. In der nächsten Runde mussten die Hunde lernen, in die Deichsel ein- und auf Kommando wieder auszusteigen. Zunächst übten wir das ohne Wagen, nur mit Zuggestängen. Das erleichterte den Vierbeinern die Aufgabe.

In der nächsten Stufe wurden die Deichseln über den Kopf des Hundes angehoben während er zwischen den Stangen stand. Eine Übung die viel Vertrauen forderte und erst möglich war, nachdem die

Vierbeiner sich an die sonderbaren Geräte gewöhnt hatten.

Die gleichen Übungen wiederholten wir dann mit angehängtem Wagen. Dadurch wurde das Einsteigen in die Deichsel für die Hunde schwieriger. Näherten sie sich von hinten, hatten sie zuerst den Wagen im Gesichtsfeld, sahen also nicht, wo nach dem Kommando «einsteigen» ihre Hinterhand landen würde. Trotzdem ging es erstaunlich gut. Alle schafften es und standen schön gerade zwischen den Stangen.



So! nun musste aber das Einspannen losgehen, dachten wir. Doch Antje hatte noch eine Übung parat, die zuerst noch absolviert werden musste. Die menschlichen Chefs mussten jeder ein Gefährt an der Deichsel fassen, mit der anderen Hand den Hund führen und so über den Platz paradiere. Ein sonderbares Bild: die Meister ziehen und die Hunde trotten nebenher.



Doch dann war es endlich so weit: ein Hund nach dem andern wurde eingespannt und zog in Begleitung von Antje und Besitzerin das Gefährt über eine Strecke von etwa 300 Meter, dort stieg die Strasse leicht an, oben wurde gewendet und die Fahrt ging zurück zum Ausgangspunkt. Prüfungsergebnis: Alle haben bestanden! Keiner ist ausgerissen, keiner hat verweigert, aber allen hat es offensichtlich Spass gemacht – den Meistern und den Hunden.



Bleibt die Frage ob es sinnvoll ist, Hunde vor einen Wagen zu spannen, sie ziehen zu lassen. Die Antwort ist klar JA. Ziehen fördert den Muskelaufbau, besonders die Hinterhand wird gestärkt, was sehr erwünscht ist. Zudem sind die Hunde beschäftigt mit etwas was sie gerne tun, was sie fordert, körperlich und mental. Aber klar: alles muss stimmen. Zuggeschirr, Wagen, Dauer der Fahrten. Alles muss dem Potential der Hunde entsprechen. Ziehen darf nie Qual für unsere Vierbeiner sein, sondern muss Vergnügen und Spass sein. Für die Tiere und für die Menschen!

